

2. Von den von mir verkauften goldenen Damenuhren sind zwei Drittel ungestempelt.

3. Es wäre vorteilhaft, wenn keine Uhrgehäuse unter $\frac{333}{1000}$ angefertigt werden dürften.

4. Der Verkauf der $\frac{685}{1000}$ Uhren wird in den kleinen Städten nicht zurückgehen, aus dem Grunde nicht, weil wir Kleinstadt-Uhrmacher selten 14kar. Damenuhren unter 22—24 Mk. kaufen, sondern der stärkeren Gehäuse und besseren Werke wegen die 8kar. Uhren vorziehen.“

Diese Antwort ist bezeichnend für die Zustimmungen aus den kleineren Städten. Es geht daraus hervor, daß dort die ungestempelten Damenuhren schon jetzt der Haupthandelsartikel sind, denn es verkaufen nach den auf die zweite Frage eingegangenen Antworten 307 Kollegen die Hälfte und mehr minderkarätige gegen gestempelte Damenuhren. Leider ist diese Frage nicht von allen Kollegen richtig verstanden worden, sonst würde wahrscheinlich das Zahlenverhältnis noch größer sein. Nur 20 Uhrmacher bemerkten, daß sie ausschließlich gestempelte Waren verkaufen, während 129 den Anteil der ungestempelten Uhren auf ein Drittel angaben. Groß ist die Anzahl der Beantwortungen, die besagen, daß die Zahl der minderkarätigen Uhren unverhältnismäßig ist: „Ich verkaufe eher 12 Stck. 8kar., als 1 Stck. 14kar.“ — „Von 50 verkauften Damenuhren sind nur 5 gestempelt“ — „Für meine

Kundschaft kommt fast nur 8kar. in Frage, Verhältnis 25 zu 1“ — so lauten viele Äußerungen. Selbst unter den Kollegen, welche die erste Frage mit Nein beantworteten, also gegen den Stempel sind, sind 37, die zur Hälfte und mehr ungestempelte Uhren verkaufen. Deshalb haben auch einige zu ihrem Nein noch hinzugefügt: „Wir werden aber nicht darum kommen.“ Ein anderer Kollege, der neun Zehntel minderkarätige Uhren verkauft, bemerkt, daß er nur 8kar. einkauft und sich den Feingehalt bestätigen läßt, deshalb sei für ihn die Frage gegenstandslos. Die noch weniger karätigen Uhren solle man ruhig den Versandhäusern lassen, weil sich diese damit am meisten schädigen. (?)

Die meisten Verneinungen werden aber damit begründet, daß durch den Stempel eine Legierung als Gold anerkannt würde, die solches nicht wäre. Nur wenige Kollegen ziehen dabei aber die Konsequenz und verlangen, daß auch der 333-Stempel für Schmucksachen verboten wird. Nach unserer Meinung ist dies aber der logisch allein richtige Standpunkt, leider ist er nur nicht durchführbar.

Daß die dritte Frage allgemeine Zustimmung finden würde, war uns von vornherein klar, denn Freunde und Gegner des 333-Stempels müssen sich in dem Wunsche begegnen, daß geringere als 8kar. Legierungen nicht als Gold bezeichnet werden dürfen. Hier sind denn auch sehr drastische Äußerungen gegen den 6 und 7kar. Schund, mit dem der ausgedehnteste Schwindel getrieben

wird, uns mitgeteilt worden. Die drei Stimmen, welche dagegen sind, also wünschen, es möge so bleiben wie es jetzt ist, können wir deshalb ruhig übergehen. Die Zahl 531:3 spricht genug.

Die vierte Frage ist am besten mit beantwortet worden, trotzdem es sich da doch um eine Feststellung handelt, die erst die Erfahrung bringen kann. 387 Kollegen glauben nicht, daß der Verkauf der 14kar. Uhren nach Einführung des 333-Stempels zurückgeht, davon 24, die gegen den Stempel sind. Mit Ja antworteten 133, davon 53 Gegner des Stempels. Die anderen 80 Kollegen glauben, daß der Verkauf der billigen 14kar. wohl zurückgeht, sie erachten dies aber für den Uhrmacher als Vorteil, weil die kräftigen 8kar. Uhren besser sind. Sehr richtig bemerken einige bei ihren Antworten, daß der Verkauf gar nicht weiter

zurückgehen kann, da die minderkarätigen Damenuhren die 14kar. schon beinahe verdrängt hätten. Viele glauben auch das Gegenteil, sie erwarten von dem Verschwinden der 3—7kar. Uhren eine Belebung des Geschäftes in 14karätigen Damenuhren. Unzweifelhaft ist es aber, daß der Stempel bei den goldenen Herrenuhren den 14kar. Abbruch tut, weil bisher immer noch eher eine papierdünne 14kar. als eine stärkere 8kar. Herrenuhr verkauft werden konnte, in neuerer Zeit sogar lieber die goldplattierten Uhren als Ersatz für die schwachen Gehäuse geführt wurden.

Fassen wir das Resultat unserer Umfrage bei den Uhrmachern der Provinz Hannover

noch einmal zusammen, so können wir folgendes feststellen; 452 oder ca. 82% der beantworteten Karten sind für, 82 oder ca. 18% gegen den 333-Stempel. 307, oder ca. 55% Uhrmacher verkaufen schon jetzt mehr ungestempelte als gestempelte Damenuhren.

Nur 3 Stimmen sind dafür, daß Legierungen unter 333 auch als Gold bezeichnet werden dürfen. 387 oder ca. 70% Kollegen glauben nicht, daß der Verkauf der 14kar. Damenuhren nach Einführung des 333-Stempels zurückgeht. 133 Kollegen sind davon sicher überzeugt, halten es zum Teil aber für einen Vorteil, weil die dünnen Gehäuse dann verschwinden.

Wir sind bereit, die Statistik fortzusetzen, und haben zu diesem Zwecke der heutigen Nummer eine Fragekarte beigelegt. Pflicht eines jeden Kollegen, ob Freund oder Gegner des 333-Stempels, ist es nun, diese Karte auszufüllen und umgehend an uns zurückzusenden. Erst dann ist es möglich, die richtige Stellung zu der Frage einzunehmen, wenn aus der von uns eingeleiteten Statistik die wahre Meinung der Kollegen festgestellt werden kann. Lasse sich darum kein Fachgenosse die kleine Mühe verdrießen, die Fragen zu beantworten. Er dient damit doch nur sich selbst, weil es ihm hierdurch ermöglicht ist, seine eigene Anschauung unvermittelt kundzugeben.

Die Kollegen der Provinz Hannover, welche uns schon eine Antwort zugehen ließen, brauchen natürlich die Karte nicht noch einmal auszufüllen.

Eine neue Anerkennung!

Ihr Leitfaden für die Gehilfen- und Meisterprüfung im Uhrmachergewerbe sollte auf dem Arbeitstische keines Lehrmeisters fehlen, dem es mit der allseitigen Ausbildung seines Schutzbefohlenen ernst ist. Er wird ihm bei eifriger Lektüre ein treuer Berater sein und kein Wissensgebiet wird ihm bei seiner vielgestaltigen Arbeit entgehen. Möge das Buch die weiteste Verbreitung finden. — Ich werde nicht unterlassen, es den Eltern und Meistern unserer 30 Schüler wärmstens zu empfehlen.

München, den 7. Mai 1906.

A. V.



Dezimalzeit, Dezimalstunde, Dezimal-Chronographen und deren praktische Verwendung.

Während man in Deutschland die Frage der Dezimalzeit ziemlich unangeschnitten läßt oder sich nur in sehr geräuschloser Weise damit beschäftigt, bildet sie in Frankreich in ungleich höherem Maße Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und man konstruiert dort sehr interessante Dezimaluhren. Um so erfreulicher ist es, daß eine deutsche Firma bei einer jüngst in Frankreich stattgefundenen Prüfung von Dezimaluhren mit ihren Erzeugnissen so gut abschnitt, daß ihr eine Prämie zuerkannt werden konnte. Daß es sich nur um ein Glashütter Haus handeln kann, ist jedem Kenner der

Verhältnisse unserer deutschen Taschenuhrenindustrie ohne weiteres klar und zwar ist es die Firma A. Lange & Söhne, der zu den bisherigen ein weiterer Erfolg beschieden war. Auf die prämierte Uhr selbst kommen wir später zurück.

Wie sich Dezimaluhren resp. Dezimalchronographen in der Praxis bewähren und welche Vorteile sie bieten, mag folgender Brief zeigen, den der von der sportlichen Behörde beauftragte Zeitnehmer A. Richard an den bekanten eifrigen Förderer der Idee der Dezimalzeit Monsieur de Rey-Pailhade in Toulouse gerichtet